

Anne Rolfes
Direktorin der Louisiana Bucket Brigade
3416 B Canal Street, New Orleans
Louisiana, United States of America
001 504 452 4909
anne@labucketbrigade.org

Staatliches Gewerbeaufsichtsamt Lüneburg
Auf der Hude 2
21339 Lüneburg

per E-Mail: poststelle@gaa-lg.niedersachsen.de

23. Juni 2023

Immissionsschutzrechtliches Genehmigungsverfahren für Errichtung und Betrieb einer Anlage zur Lagerung und Regasifizierung von verflüssigtem Erdgas (LNG-Terminal) am geplanten Anlagestandort in 21683 Stade, Johann-Rathje-Köser-Straße 8, durch die Hanseatic Energy Hub GmbH;

Gz. 4.1-CUX911000536/LG20-068

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit erhebe ich, Anne Rolfes, als von dem oben genannten Vorhaben persönlich betroffene Person, Einwendung gegen die Errichtung und den Betrieb des LNG-Terminals in Stade-Bützfleth.

Begründung:

Ich und viele andere Menschen in Louisiana, in den Vereinigten Staaten, sind schon jetzt stark von der Klimaerhitzung betroffen. Der Bau des LNG-Importterminals in Stade-Bützfleth schafft den Absatz für LNG, mit dem der Bau des LNG-Exportterminals hier bei uns in Plaquemines Parish, Louisiana, gerechtfertigt wird. Bei uns soll Erdgas, meistens durch Fracking gewonnen, gefördert und zu LNG verflüssigt werden. In Stade-Bützfleth soll das bei uns geförderte Fracking-LNG regasifiziert werden, um es dann für die Verbrennung weiterzutransportieren. Diese – äußerst ineffiziente Nutzung – eines fossilen Brennstoffes trägt zur Erderhitzung bei. In Louisiana spüren wir, dass die Intensität von Wirbelstürmen durch den Klimawandel zunimmt. Es wurden bereits Feuchtgebiete durch diese Wirbelstürme zerstört. Die Fracking-Technologie ist zudem mit enormen Umweltaus-

wirkungen verbunden. Nicht umsonst ist Fracking in Deutschland in bestimmten Gesteinsformationen verboten. Das Risiko für Gesundheit und Leben der örtlichen Bevölkerung und für die lokale Umwelt wird sowohl durch die Auswirkungen des Klimawandels als auch die Gasförderung selbst enorm erhöht. Ich und viele andere Mitglieder unserer Gemeinden wären ohne den Export von LNG nach Deutschland, speziell über das Terminal in Stade-Bützfleth, weit weniger von den Folgen der Klimakrise und der Gasförderung betroffen.

Die Verbindung zwischen den LNG-Infrastrukturprojekten in Stade-Bützfleth und Plaquemines lässt sich eindeutig nachzeichnen: Zum einen hat das deutsche Energieunternehmen Energie Baden-Württemberg (EnBW) bereits Kapazitäten von bis zu 3 Milliarden Kubikmeter LNG pro Jahr am geplanten LNG-Terminal des Hanseatic Energy Hub in Stade-Bützfleth gebucht (Hanseatic Energy Hub, „Zukunftsflexible Buchung: EnBW setzt auf Stade für LNG- und Wasserstoffimport“, 2022). Zum anderen hat EnBW ein 20-Jahre-Abnahmevertrag mit der US-amerikanischen Firma Venture Global LNG über den Bezug von 1,36 Milliarden Kubikmeter LNG pro Jahr (insgesamt: 27,2 Milliarden Kubikmeter LNG) abgeschlossen (EnBW, „Venture Global LNG und EnBW unterzeichnen Verträge für LNG-Lieferungen aus den USA“, 2022). Dieses Volumen soll ab 2026 über dem Venture Global LNG Terminal in Plaquemines bezogen werden. Die Verträge zeigen, dass die LNG-Projekte in Stade-Bützfleth und Plaquemines eng miteinander verzahnt sind. Darüber hinaus sichern deutsche Banken den Bau des LNG-Terminals in Plaquemines durch Venture Global LNG finanziell ab: Die Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) ist durch zwei Kredite (551 Millionen Euro für die erste Phase des Projekts und 271 Millionen Euro für die zweite Phase) eingebunden (Deutsche Umwelthilfe, "Investitionen ins Klimachaos: Wie deutsche Banken und Unternehmen Fracking-LNG-Projekte ermöglichen", 2023). Auch die Deutsche Bank, die deutsche Staatsbank KfW IPEX-Bank, die Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale (Helaba) und die DZ Bank sind beteiligt. Das Plaquemines-Exportterminal würde ohne das Stade-Bützfleth-Importterminal und die entsprechenden Verträge eine wesentliche Geschäftsgrundlage verlieren.

Erstaunlich ist, dass der Vertrag zwischen Venture Global LNG und EnBW erst 2046 auslaufen und damit über 2045 hinaus gelten soll, das Zieljahr, das sich die Bundesregierung für das Erreichen der Klimaneutralität gesetzt hat. Damit widerspricht das Projekt eindeutig dem Klimaabkommen von Paris. Die jährliche Menge entspricht 1,5% des Erdgasverbrauchs von Deutschland in 2022 und

würde über die gesamte Zeit des Liefervertrages bis zu 55,9 Millionen Tonnen CO₂-Emissionen verursachen (Deutsche Umwelthilfe, "Investitionen ins Klimachaos: Wie deutsche Banken und Unternehmen Fracking-LNG-Projekte ermöglichen", 2023).

Das Plaquemines-Exportterminal verliert ohne das Stade-Bützfleth-Importterminal und die entsprechenden Verträge einen entscheidenden Daseinsgrund, was ich für den Schutz der Natur und der Menschen in Louisiana und für das globale Klima für essenziell halte. Venture Global LNG nennt für das Terminal Plaquemines eine maximale Exportkapazität von ungefähr 39,4 Milliarden Kubikmetern Erdgas pro Jahr für beide Phasen des Projects (Venture Global, "Plaquemines", 2023). Die Verbrennung des Gases würde den Emissionen von 81 Mio. Tonnen CO₂ pro Jahr entsprechen, Methan-Emissionen aus Förderung, Transport und Verarbeitung nicht eingerechnet. Des Weiteren entsprechen die direkten Emissionen aus dem Betrieb des Terminals rund 8,1 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr. Das Projekt würde darüber hinaus jährlich 3.546 Tonnen Luftschadstoffe verursachen (darunter Feinstaub, Stickstoffoxide, Schwefeldioxyd und Kohlenmonoxyd) (Deutsche Umwelthilfe, „Deutsche Umwelthilfe und Sierra Club decken auf: Baden-württembergische Landesbank, EnBW finanzieren Import von Fracking-Gas aus den USA“, 2023).

Das Plaquemines LNG-Projekt wird den Klimanotstand in einer Region, die besonders anfällig für die globale Klimaerhitzung ist, weiter verschärfen. Es verursacht vor Ort immense Umweltschäden und gefährdet die Bevölkerung. Konkret bedeutet das:

- Die Intensität der regelmäßigen Wirbelstürme (Hurrikans) nimmt durch den Klimawandel zu.
- 162 Hektar Feuchtgebiete, die einen natürlichen Puffer gegen Wirbelstürme und Überschwemmungen darstellen, sowie Küstenabschnitte werden durch das Projekt zerstört.
- Der durchschnittliche Landverlust im Süden Louisianas, der seit den 1930er Jahren im Durchschnitt einem Fußballfeld alle 100 Minuten entspricht, wird noch verstärkt. Healthy Gulf, ein US-amerikanisches Netzwerk, erklärt, dass wenn die Behörden das Projekt nicht stoppen, 55% des Landes in Plaquemines Parish in weniger als 30 Jahren verschwinden werden.
- Die Anlage wird erhebliche Auswirkungen auf die Küstengewässer haben, weshalb die US-amerikanische Nichtregierungsorganisation Sierra Club der Ansicht ist, dass sie nicht mit

dem staatlichen Küstenzonen-Masterplan vereinbar ist, der dafür sorgen soll, dass die Küsten geschützt werden.

- Der Standort, an dem Plaquemines LNG gebaut werden soll, war nach Hurrikan Ida 2021 und Hurrikan Katrina 2004 mehr als einen Monat lang überflutet (Sierra Club, „Venture Global’s CP2 Fracked Gas Terminal Threatens Gulf Coast Environment and Livelihoods“, 2021). Untersuchungen zeigen, dass der Standort bei schweren Stürmen weiterhin überflutet werden wird. Global Venture LNG behauptet, dass ein System von fast 8 Meter hohen Dämmen und Sturmwänden den Standort vor möglichen Stürmen und Überschwemmungen schützen wird, aber zumindest ein Modell von Ivor Van Heerden (Leiter des offiziellen Teams des Staates Louisiana zur Untersuchung des Versagens der Dämme nach Hurrikan Katrina) kommt zu dem Schluss, dass diese Barrieren nicht einmal einem Hurrikan der Kategorie 3 standhalten können (Sierra Club, „Venture Global’s CP2 Fracked Gas Terminal Threatens Gulf Coast Environment and Livelihoods“, 2021). Die angedachten Schutzmaßnahmen reichen also nicht aus.
- Überschwemmungen, Wirbelstürme, Landverluste und ungerechte Katastrophenhilfe vertreiben Menschen, die seit Generationen im südlichen Louisiana leben, vor allem Schwarze, indigene und People of Color. Viele konnten nach dem Hurrikan Ida noch immer nicht nach Hause zurückkehren. Diejenigen, die sich entschieden haben, in den südlichen Flussgemeinden Louisianas zu bleiben (z.B. in Plaquemines Parish), leiden noch immer unter den Verwüstungen, die Ida verursacht hat. Trotz der enormen Mittel, die für den Bau des LNG-Terminals nach Plaquemines Parish geflossen sind, wird keine Hilfe für den Wiederaufbau der örtlichen Gemeinden oder die Verstärkung der Deiche zu deren Schutz geleistet.
- Das Terminal liegt in der Nähe der so genannten „Cancer Alley“ (früher als „Plantation Country“ bekannt, wo versklavte Afrikaner*innen zur Arbeit gezwungen wurden): In diesem Gebiet ist ein überdurchschnittlicher Anteil der Bevölkerung an Krebs erkrankt. Es besteht eine eindeutige Korrelation zwischen den Aktivitäten der fossilen Industrien in der Region und dem Auftreten dieser Krankheit. Die weitere Industrialisierung dieses Gebiets mit jetzt schon fast 150 Öltraffinerien, Kunststoffwerken und Chemieanlagen sollte nach Ansicht einer großen Gruppe unabhängiger UN-Menschenrechtsexpert*innen gestoppt werden, da sie diese als eine Form des „Umweltrassismus“ sehen (United Nations, “Environmental racism in Louisiana’s ‘Cancer Alley’, must end, say UN human rights experts“, 2021).
- Wir Anwohnende haben Sorge vor Explosionen, wie sie beim Freeport-Terminal im Jahr 2022

aufgetreten sind - mit dramatischen Konsequenzen für Mitarbeiter*innen und Umwelt (Reuters, „Japan’s JERA to book \$751 mln loss related to fire at Freeport LNG in FY22/23“, 2022).

- Darüber hinaus könnten Unfälle am LNG-Terminal in Plaquemines dazu führen, dass der Highway - die einzige Evakuierungsrouten in der Gegend - gesperrt wird, wodurch die umliegenden Gemeinden ernsthaft gefährdet wären.
- Wenn die Baustelle des Terminals überflutet wird, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass der Inhalt ihrer Deponie und giftige Chemikalien aus Plaquemines in Häuser, Unternehmen, landwirtschaftliche Flächen und die umliegenden empfindlichen Küstenfeuchtgebiete gelangen.
- Letztendlich werden die Gemeinden mit der Verschmutzung, den Krankheiten und der Armut, die durch die Anlage verursacht werden, wahrscheinlich allein gelassen werden.

Wegen der oben dargestellten Auswirkungen des Projektes auf das Klima sowie auf die Menschen und die Umwelt in Louisiana, lehne ich den Bau des Stade-Bützfleth LNG-Terminals in Deutschland ab. Der Bau dieses Terminals wird dramatische Auswirkungen auf mich und viele andere Einwohner*innen von Louisiana haben. Diese Auswirkungen ergeben sich nicht nur indirekt durch die Auswirkungen des Terminals in Stade auf das globale Klima, sondern auch direkt, da sein Bau und Betrieb erst den Bedarf für die Konstruktion des Plaquemines LNG-Terminals schafft. Deswegen beantrage ich, die seitens der HEH beantragte immissionsschutzrechtliche Genehmigung zur Errichtung und zum unbeschränkten und unbefristeten Betrieb eines landseitigen Terminals mit fossilem LNG/Erdgas mit einer Kapazität von 13,3 Milliarden Kubikmetern pro Jahr nicht zu erteilen.

Mit freundlichen Grüßen



Anne Rolfes

Direktorin der Louisiana Bucket Brigade